

Ausgabe 44 September 2019 - November 2019

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 44  
September 2019 -  
November 2019

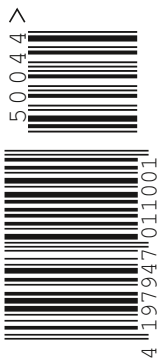
# HIFI-STARS

Technik - Musik - Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



Elixir Greenline 1 | Steve Waitt | Aston Martin DB11 Volante



HIFI-STARS

Verstärker Cyrus 6DAC und 6 DAC QXR, Wandlerplatine Cyrus QXR DAC

## Mehr ist mehr



Der britische Hersteller Cyrus hat für seine Voll- und Vorverstärker ein neues Wandlerboard vorgestellt. Das hört auf den Namen QXR und ist entweder ab Werk oder als Nachrüstung erhältlich. Mich interessiert, wieviel so ein neues DAC-Board tatsächlich ausmacht und so habe ich mir vom deutschen Vertrieb Bellevue Audio gleich ein Paar Vollverstärker aus der 6er-Serie kommen lassen, namentlich die Standardversion des 6 DAC und dazu eben den 6 DAC QXR. Verstärkerseitig haben wir es hier (fast) mit Zwillingen zu tun. Beide arbeiten mit derselben Class-AB-Schaltung, die je zweimal 57 Watt an 6 Ohm an den BFA-Lautsprecheranschlüssen zur Verfügung stellen. Selbst in dieser Baureihe hat Cyrus dem Verstärker separate Trafos und Netzversorgungen für den Analog- und den Digitalteil gegönnt. Der 6 DAC QXR hat lediglich eine überarbeitete Stromversorgung für den Vorverstärkerbereich bekommen. Allerdings ist bei beiden 6ern kein Netzteil-Upgrade möglich, denn einen Anschluß für das externe Cyrus PSX R.2 gibt es nur beim größeren Vollverstärker 82 DAC.

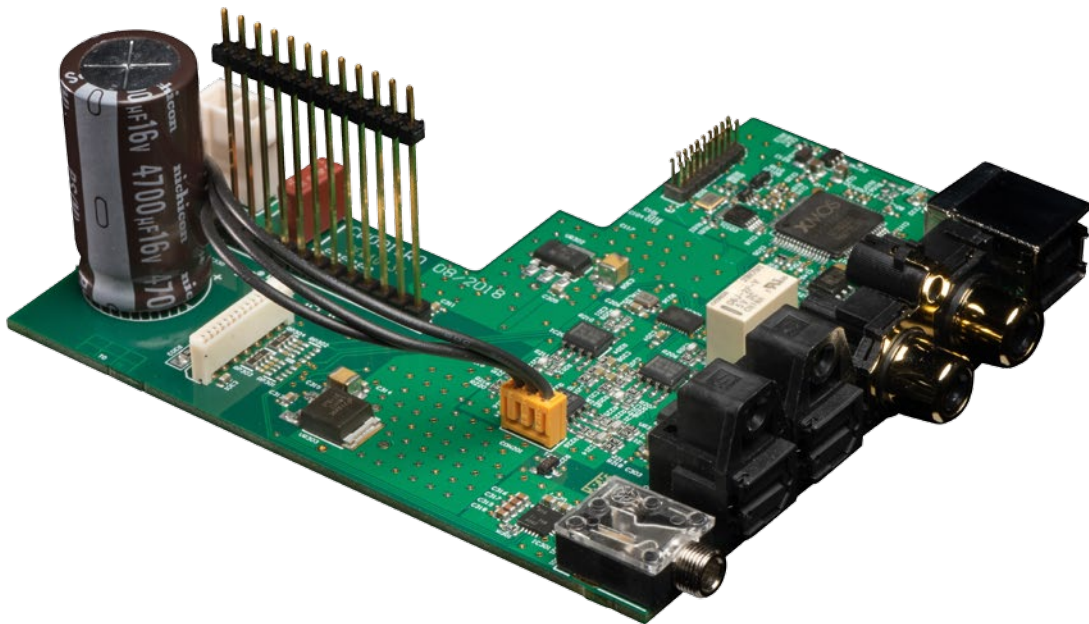
Grundsätzlich läßt die Anschlußvielfalt der beiden Vollverstärker keine Wünsche an eine zeitgemäße Schaltzentrale offen. Sechs Analogeingänge für Linepegel plus fünf Digitaleingänge von S/PDIF koaxial über TOSLINK optisch bis zu einem USB-Anschluß sollten genügen. Für alle Eingänge läßt sich die Ein-

gangsempfindlichkeit separat festlegen. Lautsprecherseitig bieten die 6er je zwei Verstärkerausgänge für echtes Bi-Wiring sowie eine 3,5 Millimeter Klinkenbuchse für Kopfhörer auf der Rückseite an. Dazu gibt es zwei unsymmetrische Vorstufenausgänge und einen weiteren analogen Vorstufenausgang für eine zweite Hörzone, der auch als klassische Tape-Schleife konfiguriert werden kann. Einen „harten“ Netzschalter gibt es nicht. Sollten Sie Ihre Anlage über einen zentralen Netzschalter nachts ausschalten, startet der Cyrus beim nächsten Start mit heruntergedrehter Lautstärke. Die solide gemachte Fernbedienung iR14 gehört zum Lieferumfang. Da sie für die komplette Cyrus-Gerätelinie gedacht sind, haben im Verstärkerbetrieb nicht alle Tasten eine Funktion.

### Die QXR-Zutaten

Der Unterschied zwischen den beiden vor mir stehenden Verstärkern liegt primär in der Wandlereinheit. Die QXR Wandlerkarte beherbergt einen „ESS Sabre“-DAC, genauer den ES9038Q2M. Der verarbeitet maximal DSD512-Datenströme oder PCM-Daten mit bis zu 768 kHz/32 bit Auflösung über den asynchronen USB-Eingang. Die S/PDIF- und Toslink-Eingänge haben prinzipbedingt hier weniger Auflösung zu bieten. Das Eingangssignal wird aber anschließend intern neu getaktet und weitestmöglich von Jitter befreit.





Der Wandler in der Standard-Ausführung stammt von BurrBrown (PCM1791) und löst mit maximal 192 kHz/24 bit auf. DSD-Daten kann der Standard-6DAC nicht verarbeiten!

### Erste Klänge

Zuspieler ist ein Fiio-Hires-Spieler mit S/PDIF-Digitalausgang, der die digitalen Daten vom internen Speicher oder vom Stream direkt und unverändert an den jeweiligen Cyrus weiterreicht. Ich habe das neue Album „Strange Companions“ von Dirk Darmstaedter in CD-Auflösung vorliegen. Das grün hinterleuchtete Display des Cyrus zeigt mir das auch genauso an. Ich fange mal mit dem „großen“ der beiden Brüder an, also mit dem 6DAC QXR. „Wilhelmsburg“ ist eine Americana-Ballade mit leichten Country-Einflüssen. Klavier, Schlagzeug, Baß, Gesang prägen die ersten beiden Strophen und der satt komprimierte E-Baß singt klar und tonal eindeutig, während Dirk Darmstaedter relaxt feine Melodien auf diesem Fundament strickt. Die Akustikgitarre erklingt als kleiner Zusatzakzent, ebenso wie ein Banjo. Alle Instrumente sind transparent und klar zu hören, dabei bleibt alles im musikalischen Fluß. „Stimmig“ steht als erstes auf meinem Notizblock. Schneller Umbau auf den direkt daneben stehenden 6 DAC in Standardausführung. Die ersten Klänge ertönen, okay... der Unterschied ist größer als gedacht. Während der QXR die Musik

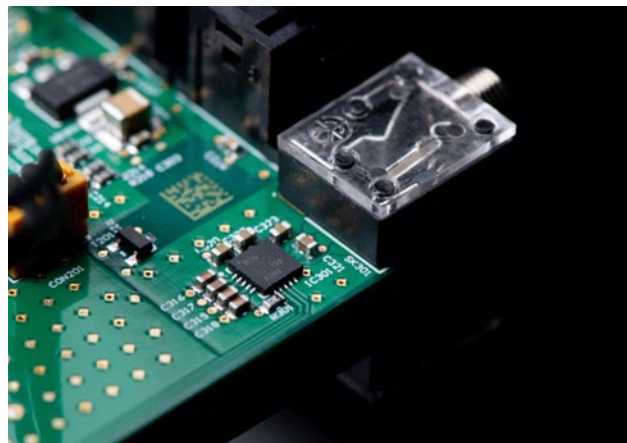
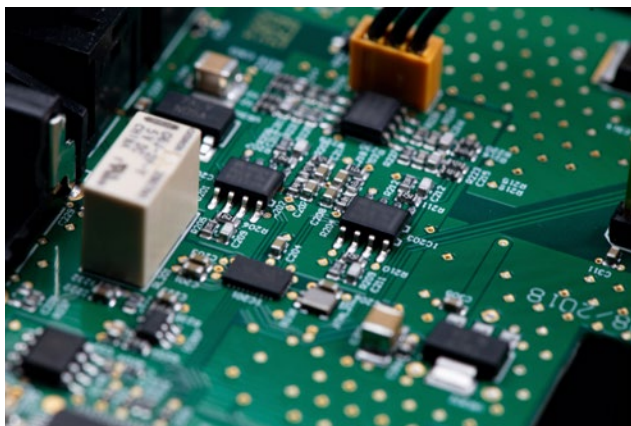
offen und transparent mit ordentlich Swing vorgetragen hat, spielt der „Standard“ Cyrus etwas unauffälliger, alles rückt ein Stück weiter nach hinten, tonal wird es minimal dunkler. Vor allem im Hochtonbereich scheint der letzte Glanz auf den Gitarren- und Banjosaiten zu fehlen. Dirk Darmstaedter hat nun subjektiv ein gutes dynamisches Mikrofon anstatt eines besser auflösenden Kondensatormikros für seine Stimme — wenn mir dieser Vergleich aus dem Studiobereich erlaubt ist. Dynamik und grundsätzliche Ausgewogenheit bleiben bestehen, das sind auch die Eigenschaften, wie ich sie von anderen Cyrus-Verstärkern kenne, wie zum Beispiel dem 82 DAC Qx. Mit der QXR-Wandlerplatine rückt das Klanggeschehen näher an den Hörer heran, ohne nervig zu werden — es ist einfach von allem etwas mehr da. Gehen wir den umgekehrten Weg.

### Gut vs. besser

Ich höre mir das kommende Stück zunächst auf dem 6DAC an und schalte dann um auf den 6DAC QXR. Es läuft Pink Floyd mit „High Hopes“, ebenfalls in CD-Auflösung. Der 6DAC beginnt mit den bekannten Kirchenglocken nebst Fluginsekt und dem Klavier von Rick Wright. Der Baß rollt den ersten Ton an, bevor David Gilmour seine Stimme erhebt. Sie alle kennen diese Passage. Die Bühne ist ordentlich breit und tief, ohne überbordende Ausmaße anzunehmen. Tieftön-

energie wird über die analoge Verstärkerstufe des Cyrus direkt und kompromißlos an die angeschlossenen Quad-S4-Lautsprecher weitergeleitet. Das Delay auf Gilmours Stimme verhallt im Takt und dann folgt die Stahlsaitengitarre mit ihrem pathetischen Solo. Der 6DAC hat das alles unter Kontrolle, verliert sich nicht, aber bringt vielleicht auch nicht das allerletzte Detail zum Vorschein. Soweit meine Aufzeichnungen für diesen Hördurchgang. Schnelles Umschalten: der QXR-Wandler darf ran. Okay, das ist tatsächlich eine andere Liga, ohne Übertreibung. Das Vogelgezwitscher zu Beginn des Stückes ist mir vorher durchgegangen, die Kirchenglocke ist weiter nach außen im Stereobild gerückt. Das Klavier zeigt mehr Klarheit im Diskant und Baß und die Stimme steht auf einmal weiter vorne. Ich kann tiefer in die Aufnahme hineinschauen, bekomme mehr Details geliefert, ohne daß der musikalische Fluß verloren geht. Mein lieber Freund, was für ein Upgrade!

Ich möchte einmal mit einer Aufnahme in 96 kHz/24 bit schauen, ob da vielleicht noch mehr geht. Digital vom Speicher spielt der norwegische Saxophonist Karl Seglem sein Stück „Helgheim“. Zusammen mit Schlagzeug, Kontrabaß und Klavier füllt das Saxophon die Aufnahme schön aus. Das groovt und ich kann, wie bei Pink Floyd, tief in die plastische Aufnahme hineinhören. Vor allem im zweiten, freier gespielten Teil zeigt mir der 6DAC QXR alle Nuancen von Seglems abwechslungsreichem Saxophonspiel. Es wird ruhiger zur Mitte, danach kommen alle Instrumente zum Tutti zurück. Mit dem Bruder ohne QXR-Platine rückt das Geschehen wieder etwas enger zusammen, die einzelnen Instrumente sind nicht ganz so fein voneinander getrennt und die Becken klingen etwas breiter, weniger akzentuiert. Durch die im Mitten- und



Hochtonbereich nicht ganz so extrem auflösenden Wandlerkarte im 6DAC kommt erneut der subjektive Eindruck des wärmeren Timbres auf. Ich meine allerdings, daß mit hochauflösenden Aufnahmen der Unterschied nicht ganz so groß ist, wie bei unkomprimierter Standardauflösung, aber nageln Sie mich da nicht auf ein Jota fest.

### Analoge Kompetenz

Das Hören mit dem 6DAC macht vom musikalischen Fluß her genauso viel Spaß und ist absolut auf Preisklassenniveau, aber nochmal — wer es sich leisten kann, dem kann ich für digitale Quellen absolut das QXR-Board empfehlen. Was beide Verstärker übrigens problemlos mitmachen, ist der knackfreie Wechsel von Samplingfrequenzen zwischen zwei Stücken.

Natürlich höre ich den 6DAC auch noch mit einer analogen Quelle, einfach um seine verstärkerischen Grundqualitäten noch genauer vorzustellen. Mein Elac Miracord ist der Zusprieler in diesem Falle. Lloyd Cole spielt mit seinem klanglich und musikalisch gelungenen Album „Guesswork“ auf. Eine Mischung aus analogen Synthesizern, E-Gitarren und Gesang. Dazu kommen elaborierte Rhythmen. „The Afterlife“ präsentiert Lloyd Cole gesanglich absolut auf der Höhe der Zeit. Der weite, aber unaufdringliche Hallraum wird vom Cyrus 6DAC (mit und ohne QXR Board) plastisch ausgeleuchtet. Die Bühne ist gleichermaßen breit und tief, die Frequenzverteilung homogen und die Ansprache dynamisch. Schnelle Transienten werden an die Schallwandler unverfälscht weitergegeben. Egal, ob tiefe Baßimpulse oder flirrende Synthesizer-Arpeggien, der Cyrus-Vollverstärker gibt es weiter. Und das in einer Souveränität, die dem großen Bruder



82 DAC Qx (Testbericht in HiFi-STARS Ausgabe 40) durchaus ähnelt. Ohne den direkten Vergleich fehlt mir im Moment nichts, auch wenn ich weiß, daß mit dem kräftigeren 8er nochmal eine Schippe draufgelegt wird. Ich möchte das eben Gehörte nochmals mit einem anderen Genre verifizieren. Es liegt die Japan-Pressung von Tal Farlows Mono-Album „The Interpretations of Tal Farlow“ auf. Gleich das erste Stück „These Foolish Things“ liefert der Cyrus-Vollverstärker mit holographischer Klarheit an die Lautsprecher. Die Saiten der Halbakustikgitarre klingen drahtig mit ordentlichem Holzanteil, das schließt tonal direkt an den Kontrabaß von Red Mitchell an. Es ist beeindruckend, welche Tiefe in dieser Mono-Aufnahme vorhanden ist. Sie haben es meinen Beschreibungen entnommen, der Cyrus-Vollverstärker enthält sich dabei einer „eigenen Meinung“ und liefert unverfärbt und musikalisch fließend ab. „Offene und konturierte Darstellung“ attestierte ich dem größeren Bruder vor einem Jahr. Das kann ich auch für den 6DAC so unterschreiben.

Übrigens, mit dem QXR-Board wird auch der interne Kopfhörerverstärker aufgewertet. Das bedeutet, daß Sie auch bei analogen Quellen einen hörbaren Mehrwert durch dieses Upgrade haben. Der komplett neu entwickelte Kopfhörerverstärker liefert 2 x 138 Milliwatt an 16 Ohm (der 6 DAC liefert in der Standardversion 2 x 50 mW) und kommt auch mit hochohmigeren Kopfhörern gut klar. Die Bühne wird über den verbesserten Kopfhörerverstärker größer, die Kontrolle der am Ohr befindlichen Membranen besser, wodurch der Eindruck entsteht, der Verstärker spielt noch etwas schneller und griffiger. Auch hier macht sich der Aufpreis für das QXR Board aus meiner Sicht bezahlt.

## Auf den Punkt gebracht

Einmal mehr punktet ein englischer Vollverstärker aus dem Hause Cyrus mit hervorragender Verarbeitung, offenem, unverfärbtem Klang und großer Anschlußvielfalt. Im Falle des Cyrus 6DAC QXR haben sich die Entwickler in Huntingdon aber nochmals übertroffen. Was diese Wandlerplatine der Wiedergabe an zusätzlichen Details hinzu gibt, ist weit mehr als der dafür fällige Aufpreis. Ist der 6DAC in der Standardversion ein in allen Belangen stimmig spielender Verstärker, ist die QXR-Wandlerplatine all denjenigen uneingeschränkt zu empfehlen, die digitale Quellen nutzen oder einen guten Kopfhörer anschließen wollen. Da müssen sich sogar einige spezialisierte, externe Wandler sehr warm anziehen. Und, das hochauflösende QXR-Board gibt es zum Glück auch separat als nachträgliches Upgrade für den 6er und 8er Vollverstärker und Cyrus-Vorverstärker. Smart!

Frank Lechtenberg

### INFORMATION

Vollverstärker Cyrus 6DAC

Preis: 1.545 Euro

Vollverstärker Cyrus 6DAC QXR

Preis: 2.295 Euro

Cyrus QXR DAC Upgrade Card (separat)

Preis: 750 Euro

Vertrieb:

BelleVue Audio GmbH

Kessebürener Weg 6

D-59423 Unna

Tel. +49 (0) 2303 - 3050178

Fax +49 (0) 2303 - 3050179

office@bellevueaudio.de

www.bellevueaudio.de